J.W. 140846

Die Weltbühne

Herausgeber: **Siegfried Jacobsohn**

Verlag

Charlottenburg, *den* 10. Februar 1919

Dernburgstrasse 25. Fernsprecher: Wilhelm 1943

Lieber Herr Kraus,

Sie werden diesem rührenden Menschen sicherlich seinen Wunsch ausgiebig erfüllen. Jch habe ihm zunächst einmal schnell die paar Hefte geschickt, die ich doppelt hatte.

Über ‚Nachruf', ‚Nachts' und ‚Worte in Versen IV' bin ich selig. Tausend Dank! Den ich trachten werde, schnellstens öffentlich abzustatten.

Mit herzlichen Grüßen

Jhr

Siegfried Jacobsohn

Anlage !

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Königsberg, am 24. Januar 19
Kriegshilfslazarett II
Börsengarten, Hintertragheim
Freiwilliger des Stosstrupps der
baltischen Landeswehr
Sigismund von Radecki

Sehr geehrter Herr!

Ich liege seit beinah zwei
Wochen hier im Lazarett wegen
einer Verwundung am Knie, die
ich mir im Gefecht von Hinzenberg
(bei Riga) zugezogen habe. Vor
dem Kriege, zur Zeit meines Studiums
in Deutschland, habe ich die
Schriften von Karl Kraus kennen
gelernt. Es war das in jenem
Jugendalter, wo man die geistig
entscheidenden Eindrücke empfängt,
und so wurde mir dieser Mensch
in seinen Schriften der treue Begleiter
in der russischen Verbannung während
des Krieges. Schliess werden sie mir

natürlich gestohlen. Aber ich hoffte ja bald nach Deutschland zu Kommen, und so machte das nicht viel aus. Ein eigentümlicher Zufall hat mir nun diesen Wunsch, allerdings etwas sonderbar, erfüllt. Es ist schliesslich einzusehen, dass hier Keine Buchhandlung und Kein Mensch auch nur den blindesten Schimmer von der Fackel hat. Ich telegraphierte daher sofort an Reuss & Pollack, Kurfürstendamm 220 und bat um die Fackelhefte seit Kriegsausbruch, sowie um „Worte in Versen" Bd. II. und III. Stellen Sie sich vor, sehr geehrter Herr, ich erhalte jetzt schon 14 Tage nicht die geringste Antwort, obwohl ich dem Telegramm Brief auf Brief folgen liess! Nach einem Monat geh ich an die Front, werde vielleicht totgeschossen, und soll nun auf diesen einzigen, doch nicht so unerfüllbaren Wunsch — die Fackel zu lesen — verzichten?!

An diesen Gedanken kann ich mich noch nicht ganz gewöhnen, und darum beschreite ich den Weg der Verzweiflung, einen Fremden zu belästigen. Helfen Sie mir, Herr Jacobsohn! Hier ist ein notleidender Balte, der ~~so~~ sich nach der Fackel sehnt, fünf Jahre gesehnt! Sie haben doch gewiss die Hefte und können, in Berlin lebend, sie leicht wieder bekommen! Schicken Sie mir die Hefte per Nachnahme oder wie Sie es für gut befinden! Ich hoffe einmal im Leben die Gelegenheit zu finden, Ihnen diese Freundlichkeit vergelten zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sigismund von Radecki

BIBLIOTHEK